

Totenschau schweizer Historiker 1916

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **15 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30. Mai. **Caspar Decurtins** in Truns, Mitgl. der Histor.-antiquar. Gesellsch. v. Graubünden 1876–1906. — Geb. den 23. November 1855 in Truns, absolvierte er seine Gymnasialstudien an der bündner. Kantonsschule in Chur und wandte sich sodann an den Hochschulen München und Heidelberg dem Studium der Jurisprudenz und Geschichte zu. Nachdem er 1876 in Heidelberg zum Dr. philos. promoviert, setzte er seine Studien in Strassburg fort, ward aber bereits 1877 zum Kreispräsidenten von Disentis, bald darauf auch in den Grossen Rat gewählt. Im Jahre 1881 erfolgte seine Wahl in den Nationalrat, dem er bis 1903 angehörte. In der Folge als Professor für Kulturgeschichte und Soziologie an die von ihm mächtig geförderte, 1889 ins Leben getretene Universität Freiburg i/Ue. berufen, wirkte er hier bis zu seinem 1914 erfolgten Rücktritt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in seiner Heimatgemeinde Truns. Hervorragender Sozialpolitiker; verdienter Führer der kath.-konservat. Partei, dem namentlich auch das Stift Disentis seine Fortexistenz zu verdanken hat; Autorität auf dem Gebiete der rätoromanischen Sprachforschung. *Histor. Publikationen*: P. Placidus a Spescha (Chur 1874). — Nicolaus Maissen von Somvix, Landrichter 1621–1677 (Monatsrosen 21). — Über Sage und Volksdichtung des rom. Oberlandes (Zofing. Zentralbl. 13). — Der Krieg des Bündner Oberlandes gegen die Franzosen 1798–1799 (l. c. 15). — Descriptio brevis communitatis Disertinensis von P. Maurus Venzin (Monatsrosen 26). — Die Disentiser Klosterchronik des Abtes Jakob IV. Bundi, 1594–1614 (l. c. 31 und 32). — Landrichter Theodor de Castelberg (Igl Ischi II.) — L'Ujarra della Surselva encunter ils Franzos (l. c. III). — Brefs de landrichter Theodor de Castelberg (l. c. III). — Ausserdem veröffentlichte er 1881 im «Archivio Glottologico italiano» die in roman. Sprache abgefasste Beschreibg. der Heiliglandfahrt, die 1591/92 der damalige Pfr. von Somvix und spätere Disentiser Abt Jakob Bundi unternahm. Vereinzelte histor. Quellenstücke enthält auch sein Hauptwerk, die Rätoroman. Chrestomathie. — *Nekrologe*: Bündner Tagbl. 1916 No. 127; 130–132; Fr. Rätier No. 128; N. Bündner-Ztg. No. 128; Vaterland No. 129; N. Z. Ztg. No. 873; N. Z. Nachr. No. 149; Schweiz XX, 492 etc. Eine Würdigung Decurtins' als Romanist. enthält No. 889 der N. Z. Ztg. [J. Jud], eine solche als Historiker No. 954 [R. Hoppeler]. — Vgl. Chr. Caminada, Nat.-Rat Dr. C. Decurtins 1855–1916 (Bünd. Mon.-Bl. 1916). R. H.

31. Mai. **Karl Müller** in Bern, Mitgl. des Histor. Ver. des Kant. Bern. — Geb. am 19. Juli 1855 zu Limpach, wo sein Vater Pfarrer war, erhielt er seine Mittelschulbildung in Burgdorf und Bern, studierte an der Berner Hochschule neuere Philologie und wirkte in der Folge von 1878 bis 1880 als Lehrer am Progymnas. in Thun, von 1880 bis 1885 an dem in Biel. In letzterem J. vertauschte er den Lehrberuf mit der Journalistik u. trat erst in die Redakt. der «Berner Post», dann in die der «Berner Zeitung» ein. Von 1893 bis 1895 Sekretär der kant. Militärdirektion, von 1895 bis 1898 solcher des eidg. Militärdepartements, kehrte er zur Journalistik zurück u. ward Inlandredaktor des «Bund». Zeitweilig Präs. der freisinnigen Partei des Kant. Bern. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten. Nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges weilte er als Kriegsberichterstatte der «Neuen Zürcher Zeitung» u. des «Bund» verschiedentlich an der deutschen Westfront u. an der österr.-ital. Front. — *Histor. Publikationen*: Die letzten Tage des alten Bern; Denkschr. z. Einweihung des Denkmals im Grauholz am 29. Aug. 1886 (Bern 1886). — Oberst Joachim Feiss, Waffenchef der schweizer. Infanterie u. Cdt. des II. AC. (Bern 1895). — *Nekrologe*: Bund 1916, Nr. 256; N. Z. Z. Nr. 881 (A. W[elti]). R. H.

24. Juni. **Hugo Hungerbühler** in Straubenzell–St. Gallen, Mitgl. des Histor. Ver. St. Gallen seit 1885. — Geb. am 6. Juli 1846 in Straubenzell als Sohn von Landammann Joh. Math. Hungerbühler, besuchte er die Kant.-Schule in St. Gallen u. widmete